

Stadt-IMPULSE



DIE LINKE -Stadtverband Strausberg

Ausgabe
April 2020

8. Mai Tag der Befreiung, was sonst!

Liebe Leserinnen und
Leser der Stadtimpulse,

In den Ausgaben April und Mai wollen wir an den 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus erinnern. Da die Feierlichkeiten zu diesem bedeutenden Jubiläum den Be-

schränkungen für öffentliche Veranstaltungen zum Opfer fallen werden, wollen wir in dieser Ausgabe an die Vorgeschichte der weltweiten Tragödie erinnern.

Der Blick auf den April 1945 anhand der Ereignisse in Strausberg wird in der Mai-Ausgabe

durch die Beschreibung der Situation in den ersten, schweren Nachkriegsmonaten und des Beginns einer neuen Zeit fortgesetzt.

Beide Artikel sollen Mahnung sein und die Erinnerung wachhalten. Im Kampf um die Erhaltung des Friedens darf es kein Nachlassen geben. Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

Vor 75 Jahren | Befreiung vom Faschismus

(von Rolf Barthel)

Die Warnung im Jahre 1932 war eindringlich und unmissverständlich: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg.“ Viele haben das nicht ernst genommen. Bei den Reichstagswahlen im Juli und im November 1932 wurde die faschistische NSDAP zur stärksten Partei, so auch in Strausberg, wenn auch weniger deutlich als in anderen Orten.

Als Reichspräsident v. Hindenburg, gedrängt von einflussreichen Kreisen aus Wirtschaft und Politik, am 30. Januar 1933 Hitler zum Reichskanzler ernannte, war der Weg zum Terror im Innern und zur Aggression nach außen frei. Schon vier Tage nach seinem Amtsantritt sprach der neue Kanzler vor höheren Befehlshabern der Reichswehr über die bevorstehende Aufrüstung und nannte als deren Zweck: „Eroberung neuen Lebensraumes im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung“.

Hitler bekräftigte den Kriegswillen noch mehrfach. Eine Denkschrift von 1936 schloss mit der Forderung: „Die deutsche Armee muss in 4 Jahren einsatzfähig sein. Die deutsche Wirtschaft muss in 4 Jahren kriegsfähig sein.“ Im November 1937 forderte Hitler, die Wehrmacht müsse in spätestens 6 bis 8 Jahren zum Angriff auf die Tschechei und Österreich eingesetzt werden. Am 23. Mai 1939 berief Hitler einen kleinen Kreis führender Offiziere der drei Wehrmachtteile in die Reichskanzlei und kündigt den bevorstehenden Einsatz militärischer Gewalt an: „Weitere Erfolge können ohne Blutvergießen nicht mehr erungen werden.“ und „Es handelt sich für uns um die Erweiterung des Lebensraumes im Osten ...“

Die Öffentlichkeit erfuhr von all dem na-

türlich nichts. Das Volk wurde getäuscht. Die meisten Deutschen haben es dann mehr oder weniger bereitwillig geduldet oder mitgemacht, als die Wehrmacht Tod und Zerstörung in andere Länder trug.

Erst der Widerstand und die Gegenoffensiven der Alliierten machten dem martialischen Treiben ein Ende, wobei die Hauptlast die Sowjetunion trug. Der Krieg konnte aber nur mit Gewalt beendet werden; folglich war die Befreiung auf deutschem Boden auch mit Gewalt, Tod und Zerstörung verbunden.

Strausberg kam dabei einigermaßen glimpflich davon. Erst als die sowjetischen Truppen am 16. April 1945 die Berliner Operation begannen, wurde die Stadt in Kampfhandlungen einbezogen. An diesem Tag warfen Flugzeuge Bomben auf den Kleinbahnhof und dessen Umgebung ab. Dabei trafen sie auch die Hegermühlenschule, in der ein Lazarett untergebracht war. Das Personal hatte im Hof ein weißes Kreuz aus Bettlaken ausgelegt, was aber eher auf eine Abwurfstelle für Nachschub aus der Luft als auf eine medizinische Einrichtung deutete. Der Luftangriff verursachte Schäden im Ort und forderte Tote und Verwundete.

Die Stadt war zu dieser Zeit zur Verteidigung eingerichtet. An mehreren Stellen standen Panzersperren, im östlichen Vorfeld waren Gräben ausgehoben. Am 19. April wurden die verbliebenen Bewohner angewiesen, die Stadt zu verlassen und nach Westen zu flüchten. Einige zogen es

aber vor, sich in ihre Keller oder in Gärten der näheren Umgebung zurückzuziehen. Im Gelände um den Flugplatz bezog am frühen Vormittag des 20. April die SS-Panzergranadier-Division „Nordland“ eine „Igelstellung“ und wehrte tagsüber mehrere Angriffe aus Richtung Hohenstein ab.

Nördlich davon war aber die Rote Armee am Vormittag des 20. April schon über Prötzel bis nach Altlandsberg vorgestoßen, hatte auch Klosterdorf und Gielsdorf besetzt. Strausberg wurde dadurch von weiteren Kampfhandlungen verschont, denn gegen Abend zogen sich die Reste der Division „Nordland“ durch die Stadt in Richtung Berlin zurück. Während dieses Rückzugs lag von Nordwesten her Artilleriefeuer auf der Stadt und abends brannte es an mehreren Stellen der Altstadt. Die Baulücken im Nordteil der Großen Straße und in der Müncheberger Straße zeugten noch viele Jahre von diesen Kriegsfolgen. Am Morgen des 21. April rückten die sowjetischen Truppen kampfflos in die Stadt ein und drangen schnell weiter in Richtung Berlin vor.

Die in der Großen Straße, neben dem Pulverturm, errichtete Panzersperre sollte



Kriegszerstörungen am Landsberger Tor (Foto aus den ersten Nachkriegsjahren).

Fortsetzung von Seite 1

an einem der beiden Folgetage schnell beseitigt werden. Dazu wurden Brandmittel eingesetzt, die auch das Dach des Turms und die an der Ostseite der Straße stehenden Häuser in Brand setzten. Zum Löschen war niemand da und das Wasserwerk war befehlsgemäß einige Tage

zuvor stillgelegt worden. So war Strausberg gegen Ende April 1945 zwar von der faschistischen Herrschaft und von den Gefahren des Krieges befreit, hatte aber Einbußen erlitten und sah einem schwierigen Neuanfang entgegen.

Fortsetzung folgt.

Den Tafeln den Rücken stärken

Die Pop-Sängerin Madonna erregte in den vergangenen Tagen viel Aufmerksamkeit mit einem im Internet veröffentlichten Video. Aus ihrer mit Rosenblättern und Milch gefüllten Badewanne, unterlegt mit Klaviermusik, sinnierte sie über das Corona-Virus, das seit Wochen die Welt in Atem hält: „Das Ding mit Corona ist: Es interessiert sich nicht dafür, wie reich du bist, wie berühmt du bist, wie lustig oder klug du bist. Wo du wohnst, wie alt du bist, welch tolle Geschichten du erzählen kannst. [...] Es ist der große Gleichmacher.“

Das Video löste Empörung und Widerspruch aus, weil es leugnet, was dieser Tage offensichtlich ist:

Das Corona-Virus trifft nicht alle gleichermaßen. Es trifft besonders diejenigen, die es ohnehin schon schwer haben. Es trifft Geflüchtete, die in überfüllten Lagern keinen Abstand halten können. Es trifft Obdachlose, die keinen Zugang zu hygienischer Versorgung haben. Und es trifft arme Menschen, auch, weil immer mehr Hilfsangebote mit dem Rücken zur Wand stehen.

So auch die Angebote der Tafeln. Die Tafeln sammeln deutschlandweit überschüssige Lebensmittel und verteilen sie an Bedürftige. Gerade in diesen Tagen, in denen viele Menschen in Kurzarbeit geschickt werden oder als Selbstständige kaum noch etwas einnehmen, werden diese und andere soziale Angebote dringend gebraucht. Allerdings: Wenn die Ressourcen knapp werden, wird es oft zualtererst für diejenigen eng, die wenig oder nichts zahlen (können). So berichtete auch die Tafel Strausberg, dass die Menge der Lebensmittel, die zum Verteilen

bei ihnen ankommt, massiv zurückgegangen ist. „Wir wollen helfen, aber wir können nicht so richtig. Personell sind wir zwar gut aufgestellt, aber die Ware kommt nicht bei uns an“, sagt Yvonne Fischer vom Arbeitslosenverband Strausberg, der neben anderen Angeboten auch die Tafel betreut.

Um hier zu unterstützen, haben wir vom Kollektiv des Sozialen Zentrums Horte gemeinsam mit dem Kreisverband der Linkspartei einen Spendenaufruf gestartet. Um die Arbeit der Tafel zu erleichtern, kann direkt Geld auf folgendes Konto gespendet werden:

Arbeitslosenverband Strausberg
IBAN: DE50 1705 4040 3000 3185 41
Sparkasse MOL
„Spende für Tafel“

Darüber hinaus nehmen wir direkt im Horte in der Peter-Göring-Str. 25 in Strausberg Lebensmittelspenden an, die wir dann an die Tafel weitergeben.

Außerdem möchten wir die Gelegenheit nutzen, auf unser Unterstützungsangebot für ältere und/oder vorkranke Menschen hinzuweisen: Gern erledigen wir für Sie Einkäufe, Gänge zur Post, zur Apotheke oder was sonst gerade gebraucht wird. Wenn Sie Bedarf haben, rufen Sie uns gern an unter 01 63/ 9 70 27 94.



Gerade in Krisenzeiten ist es für uns als Linke wichtig, Solidarität mit denjenigen zu zeigen, die ohnehin viel zu häufig vergessen werden. Deshalb: Spenden Sie, zeigen Sie Solidarität in der Nachbar*innenschaft, fragen Sie Ältere, Schwächere oder von Diskriminierung Betroffene, wie es ihnen geht und ob sie etwas brauchen. Wir freuen uns über Hinweise, Ideen oder Berichte an info@horte-srb.de.

Kollektiv des Sozialen Zentrums Horte

Veranstaltungen abgesagt

Wegen der pandemiebedingten Einschränkungen des Versammlungsrechts wurden die Veranstaltungen zum **1. Mai** und zum **8. Mai** durch die Organisatoren abgesagt.

Stadtverband DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender:
Niels-Olaf Lüders
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de

DIE LINKE.
Stadtverband Strausberg

Stadtfraktion DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender:
Gregor Weiß
Tel.: 01 79/7 96 98 11
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de

DIE LINKE.
In der SVV Strausberg

IMPRESSUM

Stadtverband Strausberg,
V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders
Zuschriften bitte an die
Kreisgeschäftsstelle
DIE LINKE. MOL
Große Straße 45
15344 Strausberg
E-Mail: info@dielinke-mol.de